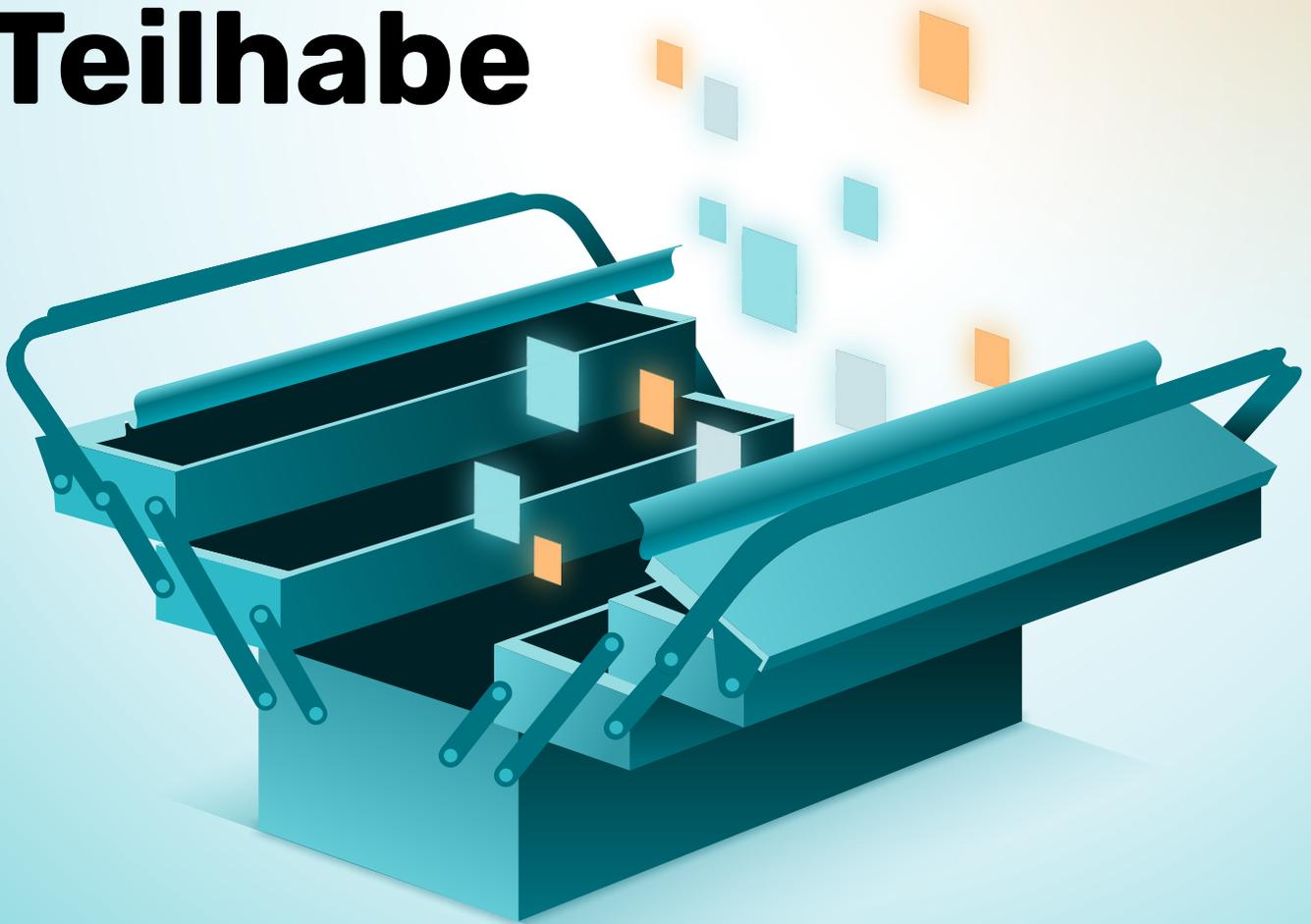


Baukasten **Digitale Teilhabe**



Impressum

Wir bedanken uns für die Förderung von:

Aktion Mensch e.V.

Herausgeber:

vediso e.V.

Leipziger Str.70/71

Halle (Saale)

www.vediso.de

Autorinnen und Umsetzung:

Miriam Wolf, vediso e.V.

Sebastian Jähnke, Erdmännchen & Bär GmbH

Layout und Satz:

Melina Diener

© Copyright:

vediso e.V. /Halle an der Saale

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	
	Überblick und Ziele	04
2	Phase 1: Herausforderung erkennen	
	Gemeinsam die Ausgangssituation klären	05
3	Phase 2: Gemeinsam überlegen	
	Ideen entwickeln und Lösungsansätze finden	06
4	Phase 3: Ausprobieren	
	Lösungen in kleinen Schritten umsetzen	07
5	Abschluss und Praxisbeispiele	
	Ergebnisse prüfen und weiterdenken	08
6	Links und Materialien	10



Dr. Miriam Wolf
vediso e.V.

„Organisationen der Sozialwirtschaft unterstützen ihre Zielgruppen in der sozialen Teilhabe – dazu gehört immer mehr auch digitale Teilhabe. Um digitale Teilhabe jedoch sinnvoll und bedarfsgerecht zu gestalten, braucht es inklusive Formate und Methoden. Mit diesem Baukasten möchten wir einen Beitrag leisten, dass digitale Teilhabe nicht für sondern mit den Zielgruppen gedacht wird.“



**Sebastian Jähne
und Felix Bastam**
*Erdmännchen &
Bär GmbH*

„Digitale Teilhabe entsteht durch gemeinsames Ausprobieren und Lernen. Sucht nicht nach der perfekten Lösung – sondern startet mit kleinen Schritten und sammelt gemeinsam mit euren Zielgruppen Erfahrungen. So entwickeln sich praxistaugliche Wege, die wirklich funktionieren.“

Dieses kleine Handbuch soll Euch helfen, gemeinsam mit euren Zielgruppen einfache und umsetzbare Schritte zu entwickeln, um digitale Teilhabe zu fördern. In drei klaren Phasen arbeitet Ihr daran, Herausforderungen zu erkennen, Ideen zu entwickeln und Lösungen auszuprobieren.

Im Anschluss an die Erklärung der drei Phasen findet Ihr einen Überblick zu vier konkreten Praxisbeispielen aus dem Kontext Digitale Teilhabe in der Eingliederungshilfe.

Der Leitfaden ist praxisorientiert, leicht verständlich und kann sofort eingesetzt werden. Er basiert auf der Idee, dass kleine, partizipativ erarbeitete Schritte nachhaltige Veränderungen bewirken können.

Phase 1

Herausforderungen erkennen

In dieser Phase betrachtet Ihr gemeinsam im inklusiven Setting die aktuelle Situation. Fragen wie: „Was läuft gut?“, „Was läuft nicht so gut?“, „Was wünschen wir uns?“ helfen dabei, Herausforderungen und Ziele klar zu benennen. Ziel ist es, ein gemeinsames Verständnis der Ausgangssituation zu schaffen.

Phase 2

Gemeinsam überlegen

Hier entwickelt Ihr kreative Lösungen basierend auf den Erkenntnissen aus Phase 1. Gemeinsam werden Ideen gesammelt und einfache Lösungsansätze gefunden. Ziel ist es, praktikable und direkt umsetzbare Ansätze zu identifizieren.

Phase 3

Ausprobieren

Jetzt setzt Ihr die ausgewählten Ideen in kleinen Schritten um. Es wird eine klare Planung erstellt, die zeigt, was ausprobiert und erprobt wird. Ziel ist es, schnell ins Handeln zu kommen und dabei flexibel auf Feedback und Erkenntnisse zu reagieren.



Phase

1

Herausforderungen erkennen

ZIEL DIESER PHASE:

Gemeinsam mit euren Zielgruppen herausfinden, was gut funktioniert, was verbessert werden kann und welche Schritte als Nächstes nötig sind.

SO GEHT IHR VOR:

Schafft einen offenen Raum für Gespräche:

Beginnt das Gespräch in einer entspannten Atmosphäre. Erklärt, dass es darum geht, digitale Teilhabe gemeinsam zu betrachten und zu verbessern.

Stellt vier einfache Fragen:

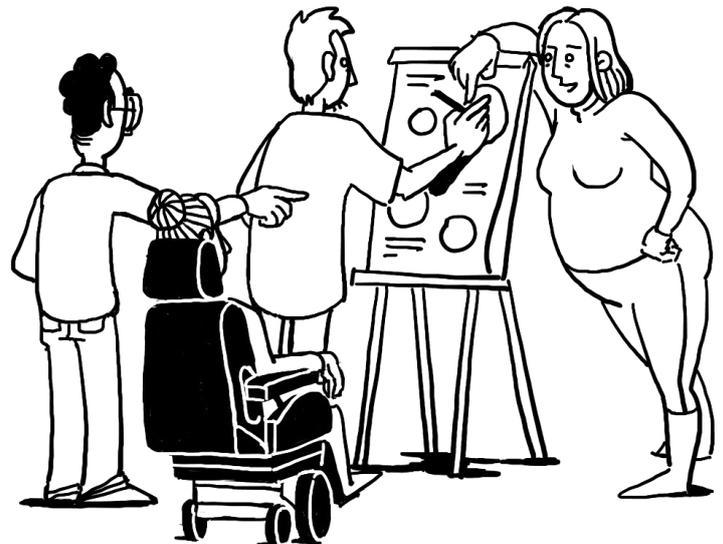
- Was läuft gut?
- Was läuft nicht so gut?
- Was wünschen wir uns?
- Was muss als Nächstes passieren?

Sammelt die Antworten:

Schreibt die Antworten sichtbar auf (z. B. auf verschiedenen Moderationskarten, einem großen Blatt Papier, einer Tafel oder digital). So haben alle Beteiligten eine klare Übersicht.

Priorisiert die Ergebnisse:

Entscheidet gemeinsam, welche Themen am wichtigsten sind und zuerst angegangen werden sollen.



Tipps & Tricks

Erfragt Unterstützungsangebote proaktiv und berücksichtigt alternative Zugänge.
Bsp.: Arbeit in Tandems, verständliche Visualisierung, flexible Pausen

Die Quantität der gesammelten Punkte ist nicht entscheidend.

Plant ausreichend Zeit ein und gebt eurer Gruppe in Ruhe die Möglichkeit Antworten zu finden – zur Not auch einmal „Stille“ aushalten.

Phase 2

Gemeinsam überlegen

ZIEL DIESER PHASE:

Partizipativ Lösungsansätze und Ideen entwickeln, die auf den Ergebnissen der ersten Phase basieren.

SO GEHT IHR VOR:**Fokusfrage stellen:**

Entwickelt auf Basis der Ergebnisse aus der ersten Phase eine konkrete Fokusfrage, wie zum Beispiel:

- „Wie können wir uns in der Arbeit der Selbstvertreter*innen besser digital vernetzen?“
- „Welche einfachen digitalen Anwendungen können uns im Alltag unterstützen?“

Kreative Ideenfindung:

- Bittet alle Beteiligten, spontan Ideen zu äußern – es gibt keine falschen Vorschläge!
- Notiert alle Vorschläge, ohne sie direkt zu bewerten.
- Wählt die besten Ideen aus:
- Besprecht anschließend gemeinsam, welche Vorschläge praktikabel und umsetzbar sind.
Sammelt abschließend noch einmal offene Fragen, die zu klären sind.



Tipps & Tricks



Macht die Arbeitsgruppen nicht zu groß (Empfehlung: max. 10 Personen, eher etwas weniger).

Plant auch hier wieder ausreichend Zeit ein und achtet darauf, dass jeder sich einbringen kann.

Eine gute und klar verständliche Kommunikation ist sehr wichtig.

Ausprobieren

ZIEL DIESER PHASE:

Die ausgewählten Ideen in konkrete Schritte zerlegen und einen Plan für die Umsetzung erstellen.

SO GEHT IHR VOR:

Kleine Schritte definieren:

Teilt die ausgewählten Ideen ganz bewusst in kleine, umsetzbare Schritte auf. Achtet darauf, dass die Arbeitspakete sehr konkret und verständlich für alle formuliert sind.

Sprint-Planung:

Erstellt eine einfache Planung:

- Was ist der erste Schritt?
- Wer übernimmt welche Aufgabe?
- Bis wann soll der Schritt umgesetzt sein?

Loslegen und Feedback einholen:

- Setzt die ersten Schritte gemeinsam um.
- Versucht, kleine Routinen zu entwickeln, um eine regelmäßige Anwendung zu unterstützen.
- Fragt regelmäßig nach, wie es läuft, und passt den Plan bei Bedarf an.



Tipps & Tricks



Vereinbart direkt konkrete Termine für Übung, Umsetzung und Auswertung.

Neben digitalen Formaten sind regelmäßige Präsenztermine sehr wichtig.

Bleibt weiterhin offen, nehmt Rückmeldungen auf und passt die Planung bei Bedarf an.

Abschluss und Reflexion

Nachdem ihr die ersten Schritte umgesetzt habt, ist es wichtig, gemeinsam zurückzublicken: Was hat gut funktioniert? Wo gab es Herausforderungen? Und welche Anpassungen sind für die nächsten Schritte nötig?

SO GEHT IHR VOR:

Erfahrungen gemeinsam reflektieren:

- Sprecht gemeinsam darüber, wie die Umsetzung gelaufen ist.
- Nutzt einfache Fragen wie:
 - Was hat gut geklappt?
 - Was war schwierig?
 - Was würden wir beim nächsten Mal anders machen?

Erfolge sichtbar machen:

- Haltet Fortschritte fest, z. B. mit Fotos, Notizen oder einer kurzen Zusammenfassung.
- Feiert kleine Erfolge, um Motivation und Selbstvertrauen zu stärken.

Lernprozesse weiterführen:

- Falls es unerwartete Herausforderungen gab, überlegt gemeinsam, welche Lösungen möglich sind.
- Plant, wie es weitergehen soll: Gibt es neue Themen, die sich aus der bisherigen Arbeit ergeben haben? Welche nächsten Schritte könnten sinnvoll sein?

Flexibel bleiben:

- Digitale Teilhabe ist ein Prozess, der sich weiterentwickelt. Passt eure Herangehensweise an, wenn nötig, und bleibt offen für neue Ideen.

Tipps für den Alltag:



Eine regelmäßige Reflexion hilft dabei, langfristig passende Lösungen zu finden und den Prozess nachhaltig zu gestalten.

Arbeitet immer auf Augenhöhe und haltet die Schritte so einfach wie möglich.

Macht auch kleine Erfolge sichtbar, um die Motivation hochzuhalten.

Beispiele: Herausforderungen

BEISPIEL ERGEBNIS AUS PHASE 1

RAHMENBEDINGUNGEN

1

Die Werkstatträte und Frauenbeauftragten mehrerer, teils weit voneinander entfernter Standorte arbeiten bereits punktuell zusammen. Ihr Ziel ist es jedoch, sich stärker standortübergreifend zu vernetzen, die Zusammenarbeit zu intensivieren und regelmäßige Austauschmöglichkeiten zu schaffen. Zusätzlich möchten sie ihre Meetings besser strukturieren und effektiver gestalten.

Einige Beteiligte haben bereits erste Erfahrungen mit Videokonferenz-Software und anderen digitalen Anwendungen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, Laptops bereitzustellen.

2

Bislang gibt es kein Netzwerk zwischen den Selbstvertretungen aus dem Werkstatt- und Wohnbereich. Die Teilnehmenden wünschen sich jedoch einen regelmäßigen Austausch und streben die Bildung einer überregionalen Gruppe von Selbstvertreter*innen an.

Grundlegende Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Anwendungen müssen zunächst vermittelt und geübt werden. Für die Umsetzungsphase stehen Tablets zur Verfügung.

3

Eine ambulant betreute Außenwohngruppe nutzt bisher eine klassische Rufbereitschaft per Telefon, um in Notfällen oder bei dringenden Anliegen Mitarbeiter*innen zu erreichen. In der ersten Phase entstand die Idee, eine digitale Rufbereitschaft per Videoanruf auszuprobieren, um die Abläufe zu erleichtern und mögliche weitere Einsatzmöglichkeiten zu prüfen.

Grundlegende Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Anwendungen müssen zunächst vermittelt und geübt werden. Für die Umsetzungsphase stehen Tablets zur Verfügung.

4

Die Werkstatträte und Frauenbeauftragten suchen nach Möglichkeiten, die Protokollerstellung ihrer Sitzungen zu vereinfachen. Bisher schreibt die Vertrauensperson der Selbstvertretungen die Protokolle während der Sitzungen und die Gruppen verfolgen dies über einen Beamer. Es soll ausprobiert werden, wie Protokolle auch von Personen mit Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben erstellt und leichter genutzt werden können.

Für die Sitzungen stehen Laptops und ein Beamer zur Verfügung, die Termine finden regelmäßig und zuverlässig statt. Zusätzlich können für das Projekt einige Tablets bereitgestellt werden.

Phase

2

Beispiele: Gemeinsam Überlegen

BEISPIEL IDEE

1

Regelmäßige, überregionale Videokonferenzen mit definierten thematischen Schwerpunkten und einer zuvor abgestimmten Agenda, einschließlich einer Zeitplanung für jedes Thema. Der Fokus liegt darauf, eine Routine zu entwickeln und wiederkehrende Abläufe einzuüben.

2

Kurze Videokonferenzen (15-20 Minuten) in den Bereichen Arbeit und Wohnen, zunächst ohne thematische Inhalte. Der Schwerpunkt liegt darauf, den Umgang mit den Geräten und der Software zu üben.

3

Videotelefonate mit einer ausgewählten App auf dem Smartphone werden in verschiedenen Alltagssituationen geübt, um Abläufe und Bedienung zu festigen.

4

Die Diktier- und Vorlesefunktion der Tablets wird getestet, um Protokolle einfacher und barriereärmer erstellen und nutzen zu können.

Phase

3

Beispiele: Ausprobieren

BEISPIEL START IN DIE TESTPHASE

AUSPROBIEREN UND FEEDBACKS

1

Zum Einstieg wurden die Abläufe von Videokonferenzen in Präsenz (verteilt auf mehrere Räume an einem Standort) geübt.

Weitere regelmäßige Übungstermine wurden direkt vereinbart, durchgeführt und gemeinsam evaluiert.

2

Videokonferenz mit Themensammlung und Zeitplanung pro Tagesordnungspunkt zum Einstieg. Die Rollen Moderation und Zeitkontrolle wurden direkt zu Beginn vergeben.

In den Folgeterminen wurde die neue Struktur der Moderation und Zeitplanung gefestigt und regelmäßig gemeinsam ausgewertet.

3

Gemeinsam wurde die App (Signal) auf allen Smartphones installiert und eingerichtet, gefolgt von einer kurzen ersten Übung.

Im Sozialraum wurden in Alltagssituationen (Einkauf, ÖPNV etc.) kurze Videotelefonate ausprobiert und gemeinsam ausgewertet.

4

Im ersten Termin wurden mit der Notizen-App auf den Tablets die Diktier- und Vorlesefunktion ausprobiert und Abläufe eingeübt.

In mehreren Sitzungen wurde die Protokoll-Erstellung mithilfe der Diktierfunktion getestet und Vor- sowie Nachteile ausgewertet. Zum Einstieg in die Sitzungen wurde die Vorlesefunktion eingesetzt, um die Inhalte der vergangenen Termine zu wiederholen.

Links und Materialien

Padlet vediso e.V.

Umfangreiche Link-
sammlung zum Thema
Digitale Teilhabe



WEIDI

Lernwebseite mit Videos
und Anleitungen in ein-
facher Sprache



Klicksafe

Kompakte Materialien
zu Sozialen Medien und
weiteren Themen



BPB

Hefte zum Thema „Computer“ und „Internet“ in einfacher Sprache



Computer



Internet

Aktion Mensch

Trendstudie zur Digitalen Teilhabe



KEB:

Digitale Grundkompetenzen
in Leichter Sprache



Netzstecker:

Broschüren in
Leichter Sprache

Förderung:

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH

Konzeption & Umsetzung:



Projektleitung:

vediso 